

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 45 Pfennige.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 82

Samstag, den 12. Oktober 1918

7. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sammelt Bucheckern!

Gemäß Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über Bucheckern vom 30. Juli 1918 bez. Verfügung des preuß. Staatskommissars für Volksernährung vom 8. August wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Sammeln von Bucheckern in sämtlichen Staats- und Gemeindeförstungen für jedermann freigegeben ist. Die Forstbehörden und Forstverwaltungen können bestimmen, daß einzelne örtliche genau bezeichnete Waldbestände vom Sammeln auszuschließen sind, und daß gewisse Arten von Sammeln, wie das Anpresseln mit Netzen, das Befestigen der Bäume etc. nicht angewendet werden dürfen.

Für jedes Kilo Bucheckern wird M. 1,65 bezahlt; es werden jedoch nur voll entwickelt und gesunde, von allen Beimischungen gereinigte Bucheckern angenommen. Die Sammler erhalten für das gleiche Quantum Bucheckern welches abgeliefert und bezahlt wurde, entweder einen Schlagschein, welcher den Sammler berechtigt, die Bucheckern bei einer Mühle schlagen zu lassen, oder der Sammler erhält einen Verbezugsschein, auf Grund dessen ihm bei seinem Kommunalverband 6% Del von dem gesammelten abgelieferten Quantum zur Verfügung stehen. Als alleinige Abnahmestellen für Bucheckern im Kreise Höchst kommen folgende von dem Hauptaufkäufer ernannte Stellen in Betracht:

- 1) Lehrer Schneeweis, Höchst, Mitterteilerbad.
- 2) Lehrer May, Hofheim.
- 3) Hauptlehrer Löser, Münster.
- 4) Hauptlehrer Becht, Soden.

Die genannten Sammelstellen sind Mittwochs und Samstags von 11—1 Uhr geöffnet. Andere Stellen oder Personen haben keine Berechtigung, Bucheckern zu den erwähnten Preisen und Bedingungen aufzukaufen.

Anfragen, die Bucheckernsammelung betreffen, sind an die Zentrale für Sammel-Hilfsdienst, Höchst a. M., Königsteiner-Straße 61a. I. zu richten.

Höchst a. M., den 24. September 1918.

Der Landrat. Klausner.

Wird Veröffentlicht

Hofheim, den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes bezugs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 gemäß Art. 40 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz, in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, muß am Dienstag, den 15. Oktober d. J. vorgenommen, und wenn möglich an diesem Tage beendet werden.

Ich ersuche diese Anordnung zu befolgen. Im besonderen mache ich unter Hinweis auf den oben genannten Artikel der Ausführungsanweisung zur Beachtung auf folgendes aufmerksam:

Wo die Aufnahme des Personenstandes nicht auf Grund der vorjährigen, bei der Gegenwart erhaltenen Personenverzeichnisse, der An- und Abmeldungen, Ab- und Zuganglisten, in kleinen Orten auf Grund von Personenkenntnis des Gemeindevorstandes usw. erfolgen kann, muß eine genaue örtliche Zählung stattfinden. Zu diesen Zwecke kann die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen werden.

Jeder Besitzer (Eigentümer, Nießbraucher, Pächter Mieter) eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Ar-

beitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben (§ 2 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juli 1907).

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellungsvermieter zu erteilen. Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Es ist Pflicht, die hiernach von denselben zu erteilende Auskunft in der Art einzuziehen, daß den Beteiligten geeignete Formulare (Hauslisten) zur Ausfüllung nach dem Stande der Bevölkerung am Aufnahmetermine schon vor diesen Termine zugestellt werden.

Wer die in Rede stehende Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft. (§ 74 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes.)

Diejenigen Personen, welche nur zu einem zeitweiligen und vorübergehenden Aufenthalte eingerichtet oder ausreichende Absteigequartiere beziehen und zur Vermeidung der Doppelbesteuerung in das später aufzustellende Personenverzeichnis (Nu. 4) nicht aufzunehmen sind, sind besonders sorgfältig festzustellen; es zählen hierzu besonders die Fabrikarbeiter, welche die Woche hindurch in den Fabriken arbeiten, aber nur eine Schlafstelle innehalten und Samstagsabends bezw. Sonntags regelmäßig nach dem auswärtigen Wohnort, wo sie auch zur Steuer veranlagt werden, zurückzukehren pflegen. Es dürfte sich also nur um Verheiratete oder mit ihren einkommenlosen Eltern usw. am auswärtigen Wohnorte einen gemeinschaftlichen Haushalt führende ledige Personen handeln.

Insbepondere ersuche ich, die Haushaltungsvorstände darauf aufmerksam zu machen, daß es sich zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung empfiehlt von der in der Hausliste vorgesehenen Spalte (Spalte 12) für freiwillige Angaben über ihre und ihrer Haushaltungsangehörigen Einkommenverhältnisse ausgiebigen Gebrauch zu machen. Die Unterlassung derartiger Angaben zieht einen Rechtsnachteil nicht nach sich.

Zu den Hauslisten ersuche ich möglichst einheitliche Formulare zu verwenden. Das bei der Firma Stelzenbach hier vorrätige Formular empfehle ich als sehr praktisch. Wegen des weiteren Verfahrens für die Vorbereitung der Veranlagung wird weitere Verfügung folgen.

Höchst a. M., den 3. Oktober 1918.

Der Vorsitzende der Eink.-Veranl.-Kommission des Kreises Höchst a. M. J. B.: Wood.

Wird Veröffentlicht:

Die Hauslisten werden durch die Herren Bezirksvorsteher bei der nächsten Protokollen-Ausgabe zur Verteilung kommen. An die Protokollenselbstverleger werden die Hauslisten zugestellt werden.

Die genau und richtig ausgefüllten Hauslisten sind bis zum **Dienstag, den 15. Oktober d. J.** auf dem Rathaus — Wachtstube Langgasse — beim der Haushaltungsvorstände wieder abzuliefern.

Insbepondere mache ich hierauf aufmerksam, daß auch die zum Heeresdienst eingezogenen Personen mit anzuführen sind und daß dies in Spalte 13 zu vermerken ist.

Mit Rücksicht darauf, daß die Hauslisten mit den Karten des Einwohner-Meldeamtes in diesem Jahre verglichen werden müssen, sind auch alle Vornamen (bei Frauen auch der Mädchennamen) einzutragen. Geburtsdatum und Ort, Religion und Angabe der Arbeitsstätte darf unter keinen Umständen fehlen.

Hofheim a. T., den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat: Geh.

Verkaufung.
Morgen Sonntag, den 13. Oktober von 1—3 Uhr kommt der Viehlot zur Verteilung. Landwirte wollen sich zur bestimmten Zeit bei Unterzeichneten einfinden. Milch und Säckchen sind mitzubringen.
Der Wirtschaftsausschuß: Lecher.

Zwiebeln.

Eine weitere Sendung Zwiebeln ist eingetroffen. Anmeldungen zum Bezug werden am Montag und Dienstag wie folgt entgegen genommen.

Montag, den 14. ds. Mts.

die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben

A—G von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.

H—J " 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ "

K—M " 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ "

Dienstag, den 15. Oktober ds. J.

die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben wie folgt:

N—S von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.

T—Z " 6 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ "

Hofheim, den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat: Geh.

Lokal-Nachrichten.

—Turn-Verein. Der Verein beteiligt morgen nachmittag um 4 Uhr an der Beerdigung des Mitgliedes Georg Raab in Schwanheim, Neue Frankfurterstr. 44. Abfahrt 2.30 Uhr.

—Landwirte und Grundstücksbesitzer, welche Hölzer abzugeben haben zur Kenntnis, daß Montag oder Dienstag nächster Woche ein Eisenbahnwagen mit Hölzer abgehen soll. Vier Sätze können von Montag bei Herrn Seelig abgeholt werden.

—Der deutsche Arbeiter wird nur noch ein Sklave sein, wenn Deutschland besiegt aus diesem Kriege hervorgeht würde. Das haben die Arbeiterführer aller politischen Parteien oftmals nachgewiesen. Eine Befreiung Deutschlands ist aber unmöglich, wenn wir den Kopf hochhalten und namentlich eine starke innere Front bilden. Daher ist es gerade auch der Arbeiterschaft des Kreises dringend anzuraten, daß sie am nächsten Sonntag, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Versammlung im Antonischerhof in Höchst in großer Anzahl teilnimmt. Soll doch diese Veranstaltung der Stärkung unserer inneren Front dienen, was die Vorbereitung für den glücklichen Ausgang unseres Verteidigungskrieges ist. Drum ihr Arbeiter und Arbeiterinnen des Kreises, kommt in großen Scharen zu der Versammlung! Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner wird sicherem Vernehmen nach an der Versammlung teilnehmen.

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst

(Fest der Muttergottes Maria).

1/27 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache f. den Mittervereiner

1/30 " Kindergottesdienst (Frühmesse mit Ansprache)

10 " Hochamt mit Predigt

2 " Sakrament. Bruderschafts-Abend.

Lorschbach: 9 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.

Montag 1/27 Uhr: Jahramt f. Joh. Jos. Stippel und Sohn Heinrich

7 " Traueramt f. den led. Georg Raab, hierauf

Rosenkranz, Vitanen und Segen.

Dienstag 7 Uhr: Jahramt f. gef. Krieger Adam Schick, hierauf

Rosenkranz, Vitanen und Segen.

Mittwoch 7 Uhr: Jahramt für Andreas u. Eva Schwanck, hierauf

Rosenkranz, Vitanen und Segen.

Donnerstag 1/27 Uhr: Jahramt für gef. Krieger Adam Hütter,

Jahramt f. Hauptlehrer Jakob Schmidt,

hierauf Rosenkranz, Vitanen u. Segen.

8 $\frac{1}{2}$ " Schulanfang in der Volksschule.

Freitag 1/27 Uhr: hl. Messe für Schulknaben Jos. Stein f. Krzsp.

7 " Rosenkranzmesse f. die Hofheimer Krieger.

Samstag 1/27 Uhr: Beichtgelegenheit,

7 " Jahramt f. Wilhelm Börner u. Ehefrau Marg.

geb. Römer, hierauf Rosenkranz, Vt. u. Seg.

8 " hl. Messe in der Bergkapelle.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 13. Oktober. 20. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenkollekte für

die deutsche evangelische Seemanns-

mision.

Serzliche Bitte.

Ein Mann unserer Filialgemeinde Kriftel ist durch einen Brand schwer heimgesucht worden und steht mit Frau und Tochter fast mittellos da. Zur Wiederbeschaffung der nötigen Lebensbedürfnisse erbitte ich Gaben an Geld sowie möglichst auch Wäsche.
Hofheim (Taunus). Bergfeldt, Parrer.

Suche Stand- u. Tischuhren zu kaufen. Näheres bei W. Uhrmacher Zeilsheim 233.

Handleiterwagen zu haben bei J. J. Richter Kurhausstraße 14.

Zimmer u. Küche hier oder Kriftel, von jungen kinderlosen Ehepaar per sofort oder zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. an Adolf Becker Mainstraße 3.

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht. Hauptstraße 4.

Schön möbl. Zimmer an saub. Herrn od. Fräulein zu vermieten. Zu erst. im Verlag.

2 Häfen 7 Monat alt zu verkaufen. Anzuseh. Sonntag von 2—5 Uhr Gattersheimerstraße 14. 3)

Die Oktober Zinsen der Nassauischen Landesbank werden bis zum 21. Oktober bei der Sammelstelle (Ottmar Fach) hier erhoben.

Saatbeize Lupulin besser wie Kupfervitriol zu haben bei Joh. Jos. Richter Kurhausstraße 14.

Einfamilienhaus in schöner Lage mit Garten per sofort zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis an R. Winter Frankfurt/Main, Duchrainstr. 49.

2 gut erhaltene eichene Holzkreuze zu verkaufen. Hauptstraße 4.

Das Programm der Mehrheit.

Das Programm der Mehrheitsparteien, das die Grundlage für die Politik der neuen Regierung bildet, hat folgenden Wortlaut:

1. Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Papstnote vom 1. August 1917 und uneingeschränktes Votum zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917.

2. Erklärung der Bereitschaft, einem Völkerverbund gemäß den folgenden Grundfragen beizutreten zu wollen:

Der Völkerverbund umfaßt alle Staaten und beruht auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker. Sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens, eines unabhängigen Daseins und freier wirtschaftlicher Entfaltung der Völker.

Der Völkerverbund schützt mit seinen gesamten Mitteln die ihm beitretenden Staaten unter Anerkennung ihres Besitzstandes in den ihnen vom Völkerverbund gewährten Rechten und schließt alle feindlichen und widersprechenden Sonderverträge aus.

Grundlagen des Völkerverbundes sind: Umfassende Ausgestaltung des Völkerrechts; gegenseitige Verpflichtung der Staaten, jeden Streitfall, der nicht durch diplomatische Mittel lösbar ist, friedlicher Behandlung zu übergeben. Durchführung des Grundsatzes der Freiheit der Meere. Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser. Verkürzung der offenen Tür für den wirtschaftlichen und privaten Verkehr; internationaler Ausbau der Sozialgesetzgebung und des Arbeiterschutzes.

3. Einwandfreie Erklärung über Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung.

4. Bisher geschlossene Friedensverträge dürfen kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß bilden; im Baltikum, in Litauen und in Polen sind alsbald Volkvertretungen auf breiter Grundlage zu schaffen. Diese Staaten, in denen alsbald Stillverwaltungen einzuführen sind, haben ihre Befassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern zu regeln.

5. Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsaß-Lothringen unter Gewährleistung vollster Autonomie entsprechend dem Verlangen der elsass-lothringischen Volksvertretung.

6. Unverzügliche Durchführung der Wahlrechtsreform in Preußen. Gleiches Anstreben solcher Reformen in denjenigen Bundesstaaten, die sie noch entbehren.

7. Einheitlichkeit der Reichsleitung; Berufung von Regierungsbekanntmachungen aus dem Parlament zur Durchführung einer einheitlichen Reichspolitik; strenge Einhaltung aller verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten; Befreiung aller militärischen Einrichtungen, die der politischen Beeinflussung dienen.

8. Zum Schutze der persönlichen Freiheit, des Versammlungsrechts und der Pressefreiheit sofortige Wenderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand. Beschränkung der Zensur auf Fragen der Beziehungen zu auswärtigen Regierungen, der Kriegsstrategie und -taktik, Truppenbewegungen, Herstellung von Kriegsmaterial. Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, welche auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden.

Die Bolschewiki verlangen Aufhebung der Friedensverträge.

Weitreichende Wirren im Osten.

Der gesamte Kampf der Ostfront wird jetzt von der maximalistischen russischen Regierung wieder aufgenommen. Jetzt, wo man Deutschland in Bedrängnis glaubt, halten die Herren es für an der Zeit, in einer

Note an Deutschland

in feindlicher Form schärfste Forderungen zu stellen. Diese Note hat folgenden auffälligen Wortlaut:

„Schwelgend liegt Rußland dem deutschen Volke seine Wunden. Jetzt, wo das deutsche Volk schwere Prüfungen erlebt, gibt es auch im Herzen des russischen Volkes keine

Freude. Das russische arbeitende Volk ersehnt seinen Sieg der amerikanischen und Londoner Börse, es spürt jetzt an seinem eigenen Leibe, was „die Befreiungsziele“ des anglo-französischen Imperialismus bedeuten. Das russische Volk hat mit dem deutschen Imperialismus keinen Verständigungsfrieden schließen können, dieser hat ihm vielmehr einen harten Machtfrieden aufgedrungen. Im Augenblick der schicksalsschweren Krise des deutschen Imperialismus sagen die russischen Volksmassen zu ihm nicht: „Gib wieder, was du genommen hast“; sie wissen, daß der deutsche Imperialismus ihnen schwerlich das freiwillig wiedergeben wird, was er ihnen in dieser Weise genommen hat. Die Politik des Wahnsinns, die alle imperialistischen Staaten kennzeichnet, wird kaum diesen vernünftigen Schritt zulaufen, einen Schritt, der die Lage Rußlands erleichtern könnte, und es ihm ermöglicht, seine eigenen Interessen gegen die Verbündeten ohne ein Bündnis mit dem deutschen Imperialismus zu verteidigen und die Bestrebungen des anglo-amerikanischen Kapitals zur Wiederschaffung einer Ostfront gegen Deutschland zu durchkreuzen.“

Den russisch-türkischen Frieden

hat die Sowjetregierung gleich offen gekündigt, weil ihr die Türkei nichts tun kann:

„Die ottomanische Regierung hat sechs Monate lang unangeseht den Vertrag von Brest-Litowsk trotz aller Proteste der Sowjetregierung verletzt. Und jetzt endlich hat sie ihre Taten gekrönt, indem sie eine der wichtigsten Städte der russischen Republik eingenommen und in eine schreckliche Ruine verwandelt hat. Dadurch hat die ottomanische Regierung gezeigt, daß der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen der Türkei und Rußland geschlossen wurde, nicht mehr in Kraft ist.“

Die Regierung der russischen sozialistischen Föderativ-Republik ist gezwungen, festzustellen, daß infolge der Handlungen der ottomanischen Regierung der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen Rußland und der Türkei friedliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig ist.“

Die Beurteilung der Lage an den Kampffronten.

Das Hindenburgsystem.

Hauptmann Meher schreibt im „St. Galler Tagblatt“, nachdem er darauf hingewiesen hat, daß der Verband in den letzten Kämpfen bei Cambrai keine Erfolge erringen konnte, die von größerer Bedeutung für die Gesamtanlage seien, folgendes über das Hindenburgsystem:

Den erwähnten Kämpfen kommt insoweit eine über den lokalen Abwehrerfolg hinausgehende Bedeutung zu, als sie beweisen, daß die Hindenburglinien imstande sind, die gegnerische Angriffskraft zu brechen und Ueberraschungserfolge auszuschließen.

Sie gestalten der deutschen Armee, hinter denselben die nötige Ruhe zur Reetablierung und Umgruppierung zu gewinnen und haben ihr erlaubt, durch die erlangte Frontverfestigung an zahlreichen Stellen ganz beträchtliche strategische Reserven zurückzugewinnen.

Das ist um so mehr von Bedeutung, als es nicht eine bloße Hindenburglinie gibt, sondern ein Hindenburgsches Verteidigungssystem. Dieses könnte am besten mit dem Schottensystem der Schiffe verglichen werden; es bezweckt, wie letzteres, die Abdämmung eines Durchbruchs, erfolgt er auf schmaler oder breiter Front. Das wird dadurch erreicht, daß sich die erste, aus einem Gemisch von Gräben, Maschinengewehrnestern und Hindernissen bestehende Verteidigungsspielform in sich selbst in ein Kilometer weit auseinander liegendes, förmliches Maschensystem gliedert, und zwar so, daß durch dazwischen liegende Stützpunkte, die die Verteidigung, ein Einbruch in die äußere Linie zwischen dieser und der hinteren und zwischen den Abwehrstellungen aufgehoben werden kann. So lag z. B. hinter der bekannten Drocourt-Queant-Linie auf etwa 2 Kilometer Entfernung eine zweite, abgeriegelt im Süden durch Meuvres. Zwischen der äußeren und der inneren Linie blieb der englische Einbruch stecken und es hielt sich das angeblich schon am 2. September genommene Meuvres noch einige Wochen lang, so daß noch ebenso

lange ist der ersten deutschen Verteidigungslinie, „Stegfriedstellung“ heißt, gerungen werden mußte und die Deutschen alle Ruhe fanden, sich in der zweiten Zone zu etablieren und letztere durch die Ueberschneidungen des Coesulbaches gewissermaßen sturmfrei zu machen.

Die zweite Verteidigungslinie, die den Namen „Botan H. M. 1.“ führt, liegt jeweils um viele Kilometer weit zurück und vereinigt sich lediglich an bestimmten Abriegelungspunkten mit der vordersten. Hinter der Botan-Stellung liegen überdies schon heute bis 30 Kilometer rückwärtsgeraffelt, zwei weitere Verteidigungslinien.

Neutrale Urteile über die West-Schlacht und die Lage

Oberst Egli stellt in den „Basler Nachrichten“ fest, daß die Mittelmächte noch nie einen so starken Druck ihrer Feinde auszuhalten hatten wie jetzt. Die Schlacht in Frankreich hat für die Deutschen vollständig den Charakter einer Abwehrschlacht angenommen und ist die größte blutigste Schlacht der Weltgeschichte überhaupt. Die Alliierten haben trotz der vereinten Anstrengungen ein entscheidendes Ergebnis noch nicht erzielt. Oberst Egli, der erst kürzlich an der Westfront weilte, hat den bestimmten Eindruck empfunden, daß die deutsche Oberste Heeresleitung noch lange nicht alle Kräfte ausgespielt hat. Die ganze Kampfwelt macht den Eindruck des Einhaltens und des Bestrebens die feindlichen Streitkräfte festzuhalten und auszubrauchen unter möglichst geringem Einsatz aller Kampfmittel.

Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt über den deutschen Widerstand: Die Leistungen des deutschen Heeres bleiben, was Hingabe, Fähigkeit und Selbsterleugnung anbelangt, für alle Zeiten eine fast unerreichte Leistung.

Nur gegenwärtigen internationalen Lage schreibt das Kopenhagener „Estrabladet“ unter anderem: Man kann in Wahrheit sagen, daß die Stunde, in der wir uns befinden, groß und wichtig ist. Wir befinden uns an einem entscheidenden Wendepunkte der Weltgeschichte. Noch kann man nicht sehen, nach welcher Seite die Wendung vor sich gehen wird. Noch wenn man nicht, ob der Friede kommt oder ob der Krieg in den letzten Kämpfen eintritt eintreten soll, die unzweifelhaft das größte undurchsichtliche Schauspiel wird, das man je erlebt hat. Wenn die Erfolge der Feinde in einem Uebermut zum Ausdruck kommen, so wird der Frieden mit Deutschland unmöglich, so wird dieses die Einleitung zu einem Kampfe bilden, den die Welt noch nicht erlebt hat.

Der Weg nach dem Rhein wird noch viel Zeit erfordern

General XX schreibt im „Petit Journal“: Während die Deutschen den Krieg mit dem Rufe „No Paris“ eröffnet haben, konnte heute Marschall Foch sagen, daß wir den Rhein erreichen werden, freilich müßten wir uns dazu die nötige Zeit lassen. Die Lage der Dinge gestattet uns diese herrliche Hoffnung. Der Marschall fügte hinzu, daß wir noch mehr Tanks, Flugzeuge, Geschütze, Munition und Eisenbahnen brauchen.

Die Kraft und den Heldenmut unserer Truppen kennen wir — aber sie müssen Material haben, das der des Feindes überlegen ist, der das seinige auch nicht vermehren wird. Wir werden uns den Weg nach dem Rhein schon bahnen, und zwar vermöge unserer eine Folge der allgemeinen Schlacht findenden Operationen an den geeigneten Stellen der Westfront.

Aus aller Welt.

• Großer Postdiebstahl. Beim Hof-Postamt Berlin ist ein Saal mit Wertsendungen von bedeutendem Wert abhanden gekommen. Auf die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von 5000 Mark festgesetzt.

• Totschießen. Spielten Kinder in Groß-Blumberg bei Krossen mit einem Revolver. Nachdem die Waffe mehrmals versagt hatte, krachte plötzlich ein Schuß und der 10-jährige Bernhard Panjas sank tödlich getroffen zu Boden.

Teil aus dem Orte fortgeschafft und nur der Rest war einem geräumigen Bauernhause zurückbehalten. In dem nach italienischer Landesart erbauten Hause waren die den Stallungen des weiten und offenen Hofes untergebracht. Das war kein sicheres Quartier, aber es ließ sich kein anderes ausfindig machen und so mußte man sich auf die Aufmerksamkeit der Wächter verlassen, welche das ganze Gebäude im Kreise umgaben. Ein wichtiger Grund wäre wohl noch darin zu suchen gewesen, daß die meisten Italiener froh waren, aus dem bösen Gesichtssehen herauszukommen.

Die oberste Aufsicht über das Gefangenenerlager war dem alten Rauschvogel übertragen, der seit betruerte, daß ihm keine Maus aus dem Hause entweichen sollte. Als in der Nacht, die auf den Neuschnee folgte, erlebte er eine seltsame Überraschung. Als er nach Mitternacht die Pfosten besichtigte, schliefen sie und die Italiener waren verschwunden. Freilich dauerte diese Überraschung nur kurze Zeit, denn die ermüdeten Soldaten verfolgten die Flüchtlinge so eifrig, daß die letzteren fast ausnahmslos wieder ergriffen wurden.

„Da steckt wieder eine Teufel dahinter“ wußte Andreas. Eine Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, ergab, daß in dem Wein, welcher den Soldaten gereicht worden war, ein Betäubungsmittel enthalten war. Da die Soldaten keinerlei Verdacht bei der Annahme des Weines geschöpft hatten, so war es selbstverständlich, daß die Hand das Getränk gereicht hatte, welche keinen Argwohn hatte erwecken können.

Wer hatte denn nun den Wein gebracht? Die Ermittlungen ergaben, daß er von Broni geliefert worden war. Daß diese kein falsches Gebräu in die Flaschen gefüllt hatte, glaubte jeder, doch ward sie herbeigerufen und ausgefragt. Sie hatte keine Ahnung von dem, was vor sich fallen war und lächelte, als ihr erzählt wurde, nur von ihrem Wein hätten die Krieger getrunken. Geholfen hätte ihr niemand, die Sache blieb also unauflöslich.

In Tirol.

Von Walter Frank.

Was ich für Euch getan habe, hätte ich für jeden anderen auch getan, ja für einen edlen Hund wäre ich eingetreten, wenn man dem hätte zu Leibe gehen wollen. So, nun wißt Ihr es! Broni blieb unausgesehen in ihrer bisherigen Stellung. „Ja, nun weiß ich freilich, was Ihr von solchen Dingen denkt, die anderen Menschen ihr ganzes Leben lang im Sinne bleiben; aber worauf es für mich ankommt: ich weiß, was Dankbarkeit ist, und deshalb sage ich: Ihr könnt frei von dannen gehen.“

Zufrieden blickte er vor sich hin, er schien doch erwartet zu haben, was sie sagte. „Es ist gut, daß Ihr Scherz gemacht habt mit den Worten, als Ihr vorhin sagtet, daß Ihr mich Euren Landsleuten ausliefern wolltet.“ Dann wurde er plötzlich sehr ernst: „Eins will ich Euch nur sagen, Veronika, verachten sollt Ihr mich nicht. Wenn ich auch jetzt nicht zu Eurem Oheim gehen und ihn um Verzeihung bitten kann, so will ich doch versuchen, mein Unrecht, das ich sehr wohl einsehe, wieder gut zu machen. Wie das geschehen soll, weiß ich zwar noch nicht genau, aber geschehen wird es, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Lebt wohl!“

Mit flüchtigen Schritten eilte er die Höhe hinan. Während Broni ihm nachsah, erschütterte ein krampfhaftes Schluchzen ihren Körper und sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Ihre Lippen zuckten. „Dummes Herz!“ sprach sie leise vor sich hin, „merkst Du es endlich? Du liebst den schlimmen Verräter, der dem Oheim hat an des Leben wollen. Darum hast Du ihn laufen lassen und nicht aus Dankbarkeit für die Rettung in Neapel. Wenn der Oheim das erfährt, was soll das alles werden?“

Es dauerte ihre Schwärmer noch nicht zurück, als

sie nachhause zurückkehrte, ganz im Gegensatz zu ihrem Oheim, der in der allerbesten Laune war. „Wie schaust Du drein?“ fragte er lachend, „ist Dir die Petersilie so arg verhasst, daß Du nicht aus den Augen schauen kannst?“ Sie machte ein paar verlegene Worte und ging dann wieder an ihre häusliche Verrichtung.

Oben auf den Bergen war in der Nacht der erste leichte Schnee gefallen, der weithin wie Silber glänzte. Er reichte ziemlich bis zum Tal hinab und frühe Besucher konnten am Morgen wahrnehmen, daß Fußspuren vom Gebirge bis fast ins Dorf hinab liefen. Mit brennenden Augen beobachtete der alte Andreas, daß schlanke, schmale Schritte, die garnicht zu der Fußbekleidung der Gebirgsklente passen wollten, von oben sich herabzogen. Er glaubte nicht lange grübeln zu brauchen, um herauszukommen, wem diese Schritte gehörten. Das war nach seiner Überzeugung kein anderer, als Don Cleis, der schon wieder einmal seinen Weg in das Tal gefunden hatte. Er sprach auch zu Broni davon, die aber keine andere Antwort hatte, als: „Das kann schon sein.“ Der Alte schlug herb mit der Faust auf den Tisch und gelobte sich, daß dieses Treiben nun ein Ende haben müsse, zumal er mit dem verwegenen Italiener ja noch ein eigenes Hüßchen zu rupfen habe.

„Eins möcht mir nur Kopfschmerzen“ fuhr er fort, „was der Schlingel hier bei uns zu tun hat. Sein Platz gehört doch zu seinen Soldaten und dies Herumpelunken sieht gerade so aus, wie eine Liebesgeschichte. Er drohte seiner Nichte gutmütig mit dem Finger. „Erst hatte ich Dich in Verdacht, Mädel, daß Du dem Patron eine Stelle in Deinem Herzen offen gehalten hättest; aber so scharf ich ausgepaßt habe, ich konnte doch nichts herausfinden. Es muß also schon jemand anders sein.“ Diesmal dachte sich das Mädelchen ihr Teil; sie sprach aber nichts, was ihre Vermutung hätte offenbaren können.

Es dauerte ihre Schwärmer noch nicht zurück, als

Eine re...
einen E...
der No...
lehter...
Reisfad...
bemerk...
wurde...
Erde ve...
Bei eine...
auf dem...
stöhleren...
Ein jun...
geweise...
kamata...
Er hatt...
kennen...
ihrer...
Freunden...
drang i...
das jun...
junge...
Kranken...
* * *
zugefrag...
dienstete...
benutzte...
und rich...
einer S...
* * *
aus dem...
jähriger...
und zu...
berhafte...
* * *
Feuerwe...
Paedel...
von der...
hof, die...
mit die...
Gensker...
Zum G...
standen...
Aufbew...
dient...
* * *
Brennab...
aus Ob...
Müller...
schon v...
bölliges...
sind 30...
* * *
Botsdam...
man ab...
zu den...
Quadrat...
kosten...
gung g...
werden...
stücken...
Einliege...
handelt...
kaufe ei...
* * *
hausen...
hen mi...
tritt sü...
brach d...
* * *
Rentner...
(E.-A.)...
unter...
nach kur...
* * *
18 jährig...
Kartoffe...
* * *
gestellt...
sagten...
bekomm...
auf dem...
den hat...
Leutnant...
min auc...
* * *
benen...
wieder...
terfuchun...
ren auch...
Augen...
Cielo a...
Strick...
* * *
Italiene...
W...
beschäfti...
Sekten...
noch se...
begann...
gannen...
Vaters...
denken...
junkt...
Tochter...
wandte...
fragte...
ben Sie...
lange a...
es habe...
immer...
Rietere...
ererbte...
* * *

*** Schneit hat es Anfang Oktober auf dem Broden.** Eine regelrechte Schneedecke gab bei zwei Grad Kälte einen Vorgehmad auf den Winter.

*** Die Meißner als Verräter.** Sich selbst verriet der Volkstümliche Gräzmaier in Habelberg, der in letzter Zeit öfter Bäume beraubte. Jetzt nahm er einen Meißner, er hat aber offenbar in der Dunkelheit nicht bemerkt, daß dieser schadhast war; beim Fortschaffen wurde der Inhalt längst des ganzen Weges auf die Erde verstreut. So konnte man der Spur leicht folgen. Bei einer Durchsichtung in der Wohnung des G. wurde auf dem Boden ein ziemlich umfangreiches Lager gestohlener Sachen entdeckt.

*** Eine Liebestragödie** trug sich in Breslau zu. Ein junger Liebling war als Feldgrauer verkleidet gewesen und seitdem hochgradig nerob. Auf Reklamation wurde er als g. v. vom Militär entlassen. Er hatte die 19jährige Tochter einer Beamtenwitwe kennen gelernt. Die jungen Leute fuhren ohne Wissen ihrer Angehörigen nach Breslau, wo sie in einem Fremdenhof Wohnung nahmen. Es wurde beobachtet, wie sich aus einem Fenster des 2. Stockwerkes dieses Fremdenhofes ein junger Mann herausstürzte. Man drang in das Zimmer der jungen Leute ein und fand das junge Mädchen erschossen im Bett liegend. Der junge Mann starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

*** Ein gräßlicher Unglücksfall** hat sich in Burgl zugetragen. Die bei dem Amtsrichter Dr. Franke beblenstete Ida Fuchs wollte einen Nagel einschlagen und benutzte dazu einen Granatzylinder. Dieser explodierte und richtete das Mädchen dermaßen zu, daß es nach einer Stunde starb.

*** Nordversuch in Berlin.** Ein Nordversuch wird aus dem Norden Berlins gemeldet. Dort hat ein 17-jähriger Uhrmachergehilfe eine Tröblerin zu berauben und zu ermorden versucht. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

*** Eine Explosion von Zelluloid** rief die Berliner Feuerwehr nach der Zelluloidwarenfabrik von Rudolf Haedel, Marienburger Straße 9, wo die ganze Gegend von der Detonation erschreckt worden war. Der Fabrikhof, die Treppenaufgänge und mehrere Räume waren mit Glasgerben bedeckt. Eine Menge zerbrochene Fensterscheiben zeugten von der Gewalt der Explosion. Zum Glück sind keine Menschenleben zu beklagen. Entstanden ist die Explosion in einem Kellerraum, der als Aufbewahrungsräum für Zelluloidspäne und -abfälle dient.

*** 3000 Mark Belohnung.** In seiner Wohnung, Brenndierstraße 14 in Berlin wurde der 49jährige, aus Oberschlesien gebürtige Handelsmann Joseph Müller ermordet aufgefunden. Das Verbrechen, das schon vor Wochenfrist verübt sein muß, ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Auf die Ermittlung des Täters sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt.

*** Prinz Eitel Friedrich als Hauskäufer.** In der Potsdamer Stadterordnetenversammlung verhandelt man über den Verkauf eines Grundstücks an den Prinzen Eitel Friedrich. Das Grundstück umfaßt 6730 Quadratmeter und soll per Quadratmeter 25 Mark kosten. Es wurde von der Versammlung zur Bedingung gemacht, daß das Grundstück nicht ummauert werden dürfe, wie dies bei mehreren prinzipalischen Grundstücken in Potsdam der Fall sei. Wegen Zahlung von Anliegerbeiträgen würde mit dem Prinzen noch verhandelt. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verkauf einverstanden.

*** Tödlicher Unfall.** Eine auf dem Gute Weidenhausen beschäftigte Polin war mit noch mehreren Mädchen mit Strohstangen beschäftigt. Durch einen Fehltritt stürzte sie aus 6 Meter Höhe in die Tiefe und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

*** Beim Schließen des Hofstors** verunglückte der Rentner Louis Verbaum aus Cerneditz bei Noda (S.-A.). Das Tor löste sich und beugte den Mann unter sich. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

*** Ein trauriger Unfall** ereignete sich in Stettin. Die 18jährige Tochter des Tagelöhners Rabdag wurde beim Kartoffelabbunden von ihrem neunjährigen Bruder aus

Berchen so unglücklich mit der Kartoffelgabel an den Kopf getroffen, daß sie nach einigen Tagen, da der Wunde leider nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewandt worden war, ins Polziner Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist das bedauernswürdige Mädchen gestorben.

*** Von Geldschrankmännern** heimlich wurde das Hauptkassett in Wolgast. Bisher unbekannt Diese hatten mittels Nachschlüssel die Türen geöffnet und waren bis in den Kassetraum gelangt. Dort schmolzen sie durch Anwendung von Gasgebläse das Schloß des Geldschrankes aus, öffneten alsdann den Schrank und entwendeten 21 000 Mark.

*** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang** ereignete sich in Brandenburg. Ein Kutscher wollte mit seinem Wagen nach der Straße fahren, wobei er einen Torweg, der nur so breit ist, daß der Wagen allein hindurch kann, passieren mußte. Im Torweg mußte dann der Kutscher noch einmal halten, da ein Handwagen vor der Ausfahrt stand. Inzwischen war ein 8jähriger Knabe an den Wagen herangetreten, wahrscheinlich, um auch nach der Straße zu gehen. Der Kutscher hatte den Knaben nicht bemerkt, ließ die Pferde in dem Augenblick anziehen, als der Knabe zwischen Hinterrad und der Torwegwand stand. Der Junge wurde gegen die Wand gedrückt, und erst durch das heftige Schreien wurde der Kutscher aufmerksam. Der Mann brachte den Bedauernswürdigen ins Städtische Krankenhaus, wo er tags darauf seinen schweren inneren Verletzungen erlegen ist.

*** Wegen Holzermangel** stellte die Casseler Straßenbahn auf unbestimmte Zeit den Betrieb ein.

*** Auf 400 000 Mark** beläuft sich der Wert des in dem aus Holland kommenden Rheinschiff von den Soldaten der Rheinsüberwachungsstelle entdeckten und beschlagnahmten Schmuggelwarenlagers, das im Inland abgesetzt werden sollte. Es fanden sich allein 120 000 Stück Kwaite-Schokolade vor.

*** Der böse Maumon.** Ein reicher Weingutsbesitzer aus Kreuznach hatte im vorigen Jahre fast alle seine Weinberge und liegenden Weine zu den damaligen Preisen verkauft. Nun sind dieses Jahr die Preise für Weingüter und die Weine enorm in die Höhe gegangen. Daß er an diesem Gewinn unbedeutend war, ging ihm so zu Herzen, daß er lebensmüde wurde. Er hat sich nun erhängt.

*** Den 100. Geburtstag** feierte in Wipplinger und geistiger Frische Steuereinnahmer a. D. Julius Rothe aus Siegburg.

*** Schwerverletzt** aufgefunden wurde der Schuhmacher Schmidt aus Breslau. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Raubmordverdacht vor. Der Täter ist der Schuhmacher Ruschle, der von der Polizei gesucht wird.

*** Vom Juge überfahren** wurde auf dem Bahnhof Groß-Gommern die Schaffnerin Bilschka aus Allenstein. Sie war auf der Stelle tot.

*** Reich-r Kinderlegen.** Der Zehnarbeiter Fritzchen aus Helderberg bei Mbs, dem im Jahre 1916 Drillinge geschenkt wurden, durfte sich am 19. September der Ankunft von gesunden Zwillingen erfreuen. Vierzehn Jungen und drei Mädchen wurden ihm geboren, von denen neun Jungen und zwei Mädchen noch leben. Bei den Drillingen hat der Kaiser die Patenstelle angenommen.

*** Die Schweinsblase unter der Schürze.** Ein Landwirt aus dem Oberland hatte einige Zeit hindurch stark verwässerte Milch nach Freiburg geliefert, weshalb an einem frühen Morgen ein Kontrollbeamter bei dem Bauer erschien, um eine Stallprobe zum Vergleich zu erheben. Als die dicke Tochter des Kuhhalters in den Stall zum Melken kam, fiel plötzlich eine große gefüllte Schweinsblase unter ihrem Schurz hervor. Die Tochter hatte sich eine mit Wasser gefüllte Schweinsblase um den Leib gebunden und mit der Schürze verdeckt; mit einer Nadel bewaffnet, hatte sie vor, die Schweinsblase anzustechen und den Inhalt während des Melkens heimlich in die Milch laufen zu lassen, damit die Stallprobe ebenso verwässert werde, wie die nach Freiburg geschickte Milch.

*** Man soll sich nicht in fremde Angelegenheiten** mischen. In Unterfödenbach bei Freiburg hatte der Gemeinderat und Nebenelbhaber Abraham Schmidt

einen Diebstahl festgestellt und aufgefordert, ihm zum Bürgermeister zu folgen. Der Landwirt Leonhard Andes mischte sich in die Angelegenheit. Es kam zu einem Wortwechsel, bei dem Andes dem Schmidt mit dem Revolver drohte. Darauf griff Schmidt nach seiner Jagdflinte und gab zwei Schüsse auf den Gegner ab, die diesen am Unterschenkel trafen. Andes wurde in das Krankenhaus nach Heidelberg gebracht, er ist dort an Blutvergiftung gestorben.

*** Ein trauriger Fall** hat sich in Weibitz zugetragen. Ein auf Urlaub anwesender Sergeant legte mit einer Armeepistole, die nach seiner Meinung nicht geladen war, scherzend auf seine Ehefrau an und erschoss sie.

*** Sifrig Hazard** geprügelt wurde in einer Wirtshaus in Frankfurt a. M. Es läuft schon mehr auf Bauernfänger hin; denn einen jungen Korbmacher wurde im Nu seine ganze Barschaft von 800 Mark abgenommen, dazu verlor er noch Mantel, Stab und Hut, d. h. er verlor seinen Sonntagsstaat, um mit dem Erlös das Verlorene zurückzugewinnen. Es kam natürlich umgekehrt.

*** Schwere Anschuldigungen.** Wie in der letzten Sitzung des Gemeinderats von Jena mitgeteilt wurde, sind von dem früheren Zimmermeister Zeit gegen den Gemeindevorstand, wie schon früher, schwere Anschuldigungen gerichtet worden. Zeit hat ein Schreiben an den Gemeinderat gerichtet, in dem der Gemeindevorstand beschuldigt wird, die Gemeinde um 65 000 Mark betrogen zu haben.

Vermischtes.

Flieger-Gefessgegenwart.

Bei einem Luftkampf mit mehreren Engländern wurde ein deutsches Jagdflugzeug in Brand geschossen. Da dem Insassen, Leutnant A., die Flammen ins Gesicht schlugen, schnallte er sich los, hob sich aus dem Flugzeugrumpf und wurde durch den beständigen Luftzug sofort aus dem Flugzeug geschleudert. Das geschah in etwa 2700 Meter Höhe. Während der Flieger nach unten stürzte, blühte er nach dem Fallschirm und sah zu seinem Schrecken, daß der Fallschirm sich in den Weiden verfangen hatte und nicht voll entfaltetete. Gleichzeitig griff ein Engländer den Flieger an, um ihn doch noch abzuschließen. Dies gelang dem Feind aber nicht, weil ein anderer deutscher Flieger um den am Fallschirm schwebenden Kameraden in engen Kurven herumflog und ihn so vor dem Schicksal beschützte, wehrlos von dem Feind abgeschossen zu werden.

Da der Fallschirm noch immer nicht voll entfaltet war, zog sich der Flieger in großer Gefessgegenwart an den Seilen hoch und geriet den Seilen aus dem Ruder. Inzwischen war er von 2700 Meter auf 900 Meter gefallen. In dieser Höhe endlich breitete sich der Fallschirm voll aus, so daß er langsam zur Tiefe ging. Trotzdem schlug der Flieger noch auf, überschlug sich, konnte sich aber gleich wieder erheben und dem Kameraden im Begleitflugzeug durch Zeichen die geeignete Landung zuwinken.

Der fleckbriestlich verfolgte Windhund.

In Frankfurt a. M. ist einer Persönlichkeit ein Windhund entlaufen, für dessen Wiedererlangung der Eigentümer eine Belohnung von 200 Mark aussetzt. Außer dieser privaten Auslobung erlöst der dortige Polizeipräsident eine amtliche Bekanntmachung an die Polizeibehörden der ganzen Umgebung von Frankfurt a. M., in welcher diese aufgefordert werden, auf den flüchtigen Windhund zu sichten. Gleichzeitig werden die Nachbarbehörden ersucht, für möglichst weite, aber kostlose Verbreitung der Bekanntmachung in den gelesebenen Tageszeitungen Sorge zu tragen. „Welches Interesse hat der flüchtige Polizeipräsident zu Frankfurt“ so fragt mit Recht der Zeitungs-Berlag, „daß er sämtliche Polizeibehörden der Umgegend wegen dieses Tieres mobil macht, und wie kommt die Presse dazu, unentgeltlich ihren schon an und für sich knappen Raum für diese Nachforschung herzugeben?“

Dagegen ward etwas anderes von Bedeutung festgestellt. Mehrere der wieder eingebrachten Beslangenen sagten aus, sie hätten von ihrem Leutnant einen Zettel bekommen, der zwischen Früchten verborgen gewesen war, auf dem der Offizier den Fluchtplan ganz genau beschrieben hatte. Andreas fragte nicht weiter, wer der verwegene Leutnant gewesen war, er konnte es sich denken. Er wußte nun auch, wer ihr tollkühnster Gegner in diesem Kriege war.

In mehreren Häusern des Ortes waren in verschiedenen Nächten Schadenfeuer ausgebrochen, die aber immer wieder schnell gelöscht worden waren. Eine genaue Untersuchung ergab, daß Brandsiftungen vorlagen, doch waren auch hier die Täter nicht zu ermitteln. Raufvogels Augen glühten vor Zorn, als er dies hörte. „Wenn der Cicio auch damit zusammensteckt, so bekommt er den Strick“. So drohte er und die Jagd auf den dreisten Italiener wurde mit erhöhtem Eifer ausgenommen.

Während die Angelegenheiten eifrig alle Bewohner beschäftigten, ging Adelheid Kletterer ganz verstimmt einher. Selten sah man sie am Fenster des väterlichen Hauses, noch seltener auf der Straße und ihre blassen Wangen begannen allgemein aufzufallen. Die Leute im Orte begannen allerlei zu inscheln und nur die Stellung ihres Vaters verhielt sie erste Schritte. Daß sie Gewissensbisse hatte, war nicht schwer zu erkennen, nur der Adjunkt selbst wollte nichts hören und sehen. Als seine Tochter einmal davon sprach, sich für einige Zeit bei Verwandten in Innsbruck zu erholen, lachte er sie aus und fragte, was ihr denn fehle. Sie solle nur hiebleiben und den Sieg über die Italiener abwarten, der ja nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Hoffentlich gelingt es dabei, den galanten Leutnant zu fangen, der sie früher immer mit Geschenken überhäuft habe. Der gutmütige Kletterer merkte nicht, wie seine Tochter bei diesem Worte errödete und zitterte.

Die Dinae sollten zu Ende kommen. Von Cicio hatte

es sich fest vorgenommen. Er schrieb die Schuld an allen Fehlschlägen auf die Anmaßlichkeit seiner Geliebten Adelheid und wollte nun mit Gewalt eine Katastrophe herbeiführen. Sorgfältig berechnete er alle Möglichkeiten und wählte für sein Unternehmen eine Zeit aus, in welcher starker Wind eingetreten war, der auch einige Dauer versprach. Ein verwegenes Kommando Truppen sollte über die Grenze brechen, wenn unten im Tal sich die Flammen zeigten und dann so weit vorgehen, als es ihnen möglich war. Dann sollten die Österreicher überhaupt nicht mehr zum Stehen kommen und der Kampf an dieser Stelle damit entschieden werden.

Es war eine stürmische, wilde Nacht, von deren Toben die Leute zu sagen pflegten, das wilde Heer zöge um in den Bergen. In der Höhe wurde gute Wache gehalten, denn, wenn bei diesem Wetter ein Angriff auch wenig wahrscheinlich war, man wollte doch gegen Überraschung geschützt sein. In den Häusern im Tal wachten viele Leute, nachdem sie das Feuer sorgfältig geborgen hatten und sahen mit Bangen dem Morgen entgegen. Sie wußten, welchen Schaden ein Feuerfunke vom Herde anrichten konnte, wenn ein Windstoß ihn durch das Haus schleuderte, denn nicht zum ersten Male waren eine Anzahl Häuser im Orte durch das Wüten des Windes eingeschert worden.

Veronika Raufvogel hatte in dem Hause ihres Oheims nach dem Rechten gesehen. Sie trat nun hinaus auf die Gasse und spähte in die Dunkelheit hinein, obwohl sie der Sturm belnahe umwarf. Mühsam klammerte sie sich an die Bäume an und ging eine Anzahl Schritte die Straße hinauf. Plötzlich stieß sie mit jemandem zusammen, der ihr entgegen kam. Blüchneil griff sie zu und ließ einen Frauenmantel. Das Gewand drohte ihren Fingern zu entgleiten, sie hielt deshalb den Arm fest und umschlang die Taille. Die unkennliche Gestalt machte heftige Anstrengungen, sich loszureißen, aber Veroni blieb

fest und ihre kräftigen Arme trotzten allen Bemühungen. „Laß mich los!“ So drang es endlich keuchend an ihr Ohr; auch jetzt konnte sie noch nicht verstehen, mit wem sie zusammengeraten war; aber als dann die Fremde sich gewaltsam losriß und davon rannte, blieb ein Paket in Veronis Händen.

Tief aufatmend kämpfte sie sich gegen das Toben des Sturmes in ihr Haus zurück, zündete in der Küche eine Laterne an und untersuchte des Inhalt des Paketes, das sie mit heimgebracht hatte. Er bestand aus Kleinigkeiten, die mit Petroleum getränkt waren und über deren verbrecherischen Zweck kein Zweifel bestehen konnte. Sorgfältig packte sie das Holz besetzte und schlüpfte dann von neuem zum Hause hinaus. Sie wollte doch sehen, ob der in ihr aufsteigende Verdacht sich bewahrheitete. Denn was sie in ihren Händen gehalten hatte, das war so furchtbar, daß sie nicht daran dachte, eine Anklage zu erheben ohne daß für die Schuld auch noch die letzten Beweise erbracht waren.

Kontinuation folgt

— Briefmarken zu 2 Pfennig kommen seit dem 1. Oktober zur Ausgabe. Sie sind dazu bestimmt, die Druckfachen zu 8 Pfennig mit der Reichsabgabe zu ergänzen.

— Robflosigkeit der kleinen Epantanten. An der Berliner Börse lagen am Donnerstag starke Verkaufsaufträge namentlich aus der Provinz vor, denen eine Ausnahmeleistung seitens des Marktes noch weniger gegenüberstand als an den Vortagen. Auch von einer Interventionstätigkeit der Banken war nicht viel zu verspüren. Angesichts der Robflosigkeit, mit der das Publikum seine Effekten auf den Markt wirft, hätte eine solche auch höchstens eine psychologische Wirkung haben können, aber auch schon diese wäre vielleicht von Wirkung gewesen.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Oswald Ww.

In tiefer Trauer:

Wilh. Philipps und Frau geb. Oswald
Peter Oswald Stromberg
Adam Oswald z. Zt. im Felde und Familie
Philipp Oswald Kreuznach und Familie
Katharina v. Rohau geb. Oswald, New-York.

HOFHEIM a. T., den 11. Oktober 1918.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wird höflichst geboten Abstand nehmen zu wollen.
Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber einziger guter Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Georg Raab

in Folge einer tückischen Krankheit heute Mittag wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbekramente nach kurzen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Raab und Frau geb. Hess.
Mary Raab.

HOFHEIM, SCHWANHEIM a. M.,
den 9. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt
Sonntag, den 13. Oktober nachmittags 4 Uhr
in Schwanheim a. M. Neue-Frankfurterstr. 44.

T. L.

Lichtspiele

in der

Turnhalle

zu Hofheim

Sonntag, den 13. Oktober
Vorstellungen

nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Programm:

1. Harakiri. Großes Film-Drama in 3 Akten
2. Lumpaci Vagabundus
Luftspiel in 2 Akten. Humor.
3. Bauernlist Luftspiel in 1 Akt, aus Tirol
4. Lehmanns Mittel zum Zweck
Humor
5. Klekebusch hat Nachtdienst. Humor
6. Wintersport.

Eintritt 1 Mark.

Kinder Nachmittags 30 Pfennige.

Rübsamen'sche
Sprach- u. Handelslehranstalt
Kaufm. Ausbildung!
Handelsschule

Höchst a. M.
Kaiserstrasse 8.

Neu-Aufnahme

von Schülern und Schülerinnen
* für das Winter-Halbjahr *
Beginn 15. Oktober
Einzelächer für Erwachsene
(auch abends). Langjährige Erfolge
Prospektendung auf Wunsch.
Anmeldungen bereits jetzt
(auch für Sprachen-Unterricht)

Höchst, Kaiserstr. 8.

Cognac ist nicht mehr zu haben oder nur zu abnormen ungewöhnlich hohen Preisen zu haben trinken Sie deshalb „Fürstenther“ derselbe hat ein hochfeines Aroma, ist für den Magen sehr bekömmliche, verleiht heinen ruhigen Schlaf und ist dabei noch sehr preiswürdig

A. Philidius.

Gebr. Unterbett

zu verkaufen. Hauptstraße 30.

Kriegsseite, Waschnpulverlose und in Paketen Saponia, Salmiakgeißt Bleichhülle empfiehlt
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Eine **Polstergarnitur** und ein sehr guter Teppich preiswert abzugeben.
Zu erfragen im Verlag.

Haaröl-Ersatz

wie fetthaltig, ersetzt vollständig Olivenöl

Drogerie Philidius.

Gut erhalt. **Ofenschirm** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Ein **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Näheres bei 3) Wid Uhermacher Zellshelm 233.

Zu Allerheiligen!

Empfehle zu Allerheiligen billige **Fichtenkränze** von 90 Pfg. an und höher, sowie

künstliche Kränze in verschiedenen Preislagen.

Papier-Rosen per Duzend 20 Pfg. Bestellungen werden freundlichst angenommen.

Frau Schnellbacher Papierhandlung. Hauptstraße

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Herbst-Sämereien empfiehlt
Drogerie Philidius.

In der Siegfriedstellung

verteidigt unser Volksherr erfolgreich unsere Heimat gegen den zügellosen Vernichtungswillen unserer Feinde. Das kann unser tapferes Heer auf die Dauer aber nur dann, wenn die Heimat sich entschlossen und geschlossen hinter die Front stellt und sie stützt mit ihrer Arbeit und vor allem mit ihrem Geiste, dem **stärkenden Geiste der Zuversicht**. Das wissen unsere Feinde sehr gut deshalb setzen sie mit den giftigen Waffen der Lüge und Verleumdung einen

Groß-Angriff auf den Geist der Heimat

ins Werk. Diesem Angriff zu begegnen, ist es nötig, daß auch wir in der Heimat eine

Heimat-Siegfriedstellung zur Verteidigung

errichten, die von unserem ganzen Volke, Frauen und Männern, besetzt werden muß, damit sie uneinnehmbar wird. Diese geschlossene Heimatfront im Kreise Höchst zu errichten, findet am

nächsten Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr im großen Saale des Antoniterhofes in Höchst eine

* Versammlung *

statt, zu der alle Einwohner des Kreises „Frauen und Männer“, ergebenst eingeladen werden.

In dieser Versammlung wird Herr **Kreis Schulinspektor Dr. Hindrichs**, Höchst über das Thema sprechen:

Um die Seele des deutschen Volkes.

Eingerahmt wird die Veranstaltung durch zwei Vorträge eines gemischten Chores unter Leitung von Herrn Lehrer **L. Weber**, Höchst:

- a.) Soldatenabschied, von Föllner
- b.) Heilige Gräber in Feindesland von Holländer.

Deutsche Frauen und deutsche Männer des Kreises kommt in Massen zu dieser Veranstaltung, damit dieselbe zu einer **wichtigen Kundgebung des Verteidigungswillens der Heimat** sich gestalten kann, und bezeugt damit, daß Ihr den Mahnruf unseres großen Heldenburg vom 2. September:

Wehre dich, deutsches Heer u. deutsche Heimat! verstanden habt und ihm nachkommen wollt!

Der vorbereitende Ausschuss:

J. A. Geheimrat Dr. Klausner, Rgl. Landrat.

Zur Beachtung! Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Wahlenkasse Hofheim

Auf Grund beschleunigter Verjährung soll die Verteilung der Brennmaterialien bereit eingeleitet werden, daß das Verhältnis in der Verteilung mehr berücksichtigt wird. Es wurden bisher alle Nummern ob dieselben 25 oder 100 Marken hatten, gleichmäßig im Quantum beliefert. Dieses soll nun durch Vordruck der hohen Markennummer ausgeglichen werden, so daß ein jeder seinem Verhältnis entsprechend möglichst gleichmäßig beliefert wird. Selbstverständlich sind hierbei alle durch Zahlen belieferte Brennmaterialien von welcher Seite sie auch kommen mögen, durch Marken zu decken und mit in Anwendung des Gesamtbudgets zu bringen. Ausgeschlossen hiervon sind die Verteilungskasse für Heizungen. Eine jede Kohlenart hat außer ihrer laufend. Nummer noch eine Ziffer im linken oberen Ecke der Frontseite, welche die Zahl der Marken bezeichnet. So hat die Ziffer 1. 25 Marken, Ziffer 2. 35, Ziffer 3. u. 4. haben 60 Marken, Ziffer 5. 85 Marken, Ziffer 6. u. 7. haben 100 Marken. Es wird diesbezüglich bekannt gegeben, damit die Besitzer der Kohlenarten Bescheid wissen, wenn die Ausschreiben betref. Verteilung, die Ziffer und Nummer angibt

Montag, den 14. Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Oktober werden Briketts per Ctn. 2.40 Mk. zu 2 Ctn. abgegeben und zwar: für die Ziffer 7, 6 u. 5.

Nummer	1-50 am Montag, d. 14. Oktober	1-2 lbt
51-100	" "	2-3
101-150	" "	3-4
151-200	am Dienstag den 15. "	1-2
201-250	" "	2-3
251-300	" "	3-4
301-350	am Mittwoch den 16. "	1-2
351-400	" "	2-3
401-450	" "	3-4

Die Verteilungsstelle.

Zeichnungen auf 9. Kriegs-Anleihe werden kostenfrei entgegen genommen bei der **Nebenstelle der Kreisparlatte des Kreises Höchst a. M. Dior, Stausenstr. 5 Pk. Gejant.**

Düngeralkalk 90% - 95%

Kohlensäure enthaltend, in fein gemahlenen Zustand trifft diese Waare ein. Bestellungen werden entgegengenommen bei

Wilhelm Reinhard
Hauptstraße 2.

Der berühmte **Kalk zum Füttern**

der Bschl. Viehnährmittel-Fabrik R. R. Hofflieferant ist der Beste für Knochenkraft und Wert des Gebelien sämtlicher Haustiere. Bestellungen nimmt entgegen.

Vertreter: **Ludwig Mauer**
Brühlstraße 8.